

## **Geheimnis des Namens – Johannes 16,23-33 – Rogate Predigt von Klaus Hägele in der Thomasmesse am 25. Mai 2003**

---

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Namen bergen ein Geheimnis.

Ein kleines Mädchen fragte neulich im Treppenhaus eine ihm bisher völlig unbekannte Frau: Wie heißt Du? Mit der Nennung des Namens war ihre Wissbegier voll auf befriedigt. Der Name schien ihr Auskunft darüber zu geben, mit wem sie es zu tun hatte.

Ein Schüler, auf einen berühmten Träger seines Namens angesprochen, verkündet voller Stolz: Oh, ich bin ein König! Wissen Eltern eigentlich, welche Macht darin steckt, ihren Kindern Namen zu geben?

Zu Besuch in einer sizilianischen Kleinstadt. Wir werden darauf hingewiesen, dass wir beim Geldwechseln auf der Bank den Namen unserer Gastfamilie nennen müssen, um nicht einen viel schlechteren Kurs zu bekommen. Beziehung ist das halbe Leben, vor allem in jemandes Namen auftreten zu können.

In allen Kulturen ist der Name auch mit Machtausübung verbunden. Wer den Namen eines Wesens weiß, kann Macht darüber ausüben. In der Magie kann die im Namen schlummernde Energie in wirksame Kraft umgesetzt werden, wenn er ausgesprochen oder beschworen wird. Wir kennen das vom Rumpelstilzchen im Märchen, aber auch von den in Bäume mit Herz und Pfeil eingeritzten oder auf Wänden geschriebenen oder gesprayten Namen.

Im heutigen Predigttext geht es um den Namen Jesu Christi. Auch in ihm schwingt all das mit.

Der Name Jesus, hebräisch Jeschua, gibt uns durch seine Wortbedeutung Auskunft darüber, mit wem wir es zu tun haben: Gott rettet, hilft, macht heil und glücklich, befreit. Wie möchtest du leben? Ich möchte recht leben, so wie es recht ist, sagte jemand in einer theologischen Diskussion. Ich nicht, sagte eine andere Person, ich möchte befreit leben. Der Name Jesus ist das Programm Gottes: Befreiung. Der christliche Glaube: eine Befreiungsbewegung. Der Name Jesus widerspricht jeder Knechtung und Unterdrückung. Es ist der Name dessen, der sogar die Fesseln des Todes zerrissen hat.

Die Monogramme XP und IHS begegnen uns in vielen Kirchengebäuden, besonders auf Altären, Kanzeln oder Orgeln. XP, griechisch Chi-Rho, sind die Anfangsbuchstaben für Christus, und IHS für Jesus. Letzteres kann auch gedeutet werden als die Initialen von lateinisch „Jesus, Retter der Menschen“ oder deutsch „Jesus, Heiland, Seligmacher“. Sie wurden seit früher Zeit wie ein Siegel oder eine gültige Unterschrift verstanden, die deutlich macht, um wessen Besitz oder Macht es sich handelt.

Die Taufe spricht über uns den Eigentumsanspruch Jesu Christi aus. Aber es ist dieser eine besondere Eigentümer, dessen Name Befreiung heißt und der deshalb im Jakobusbrief der „schöne Name“ ist, „der über uns genannt ist“ (2,7). Deshalb ist die Taufe immer auch Absage an alles, was Menschen knechtet und was ihre Schönheit entstellt. Der Name Jesu sperrt sich gegen alle gewaltsame Vereinnahmung. Er ist der „Name über alle Namen“

(Phil.2,9), in dem das gesamte Universum zusammengefasst ist. Ihm wird Gewalt angetan, wenn er für egoistische oder Gruppeninteressen eingespannt wird. Den Namen Jesu zu lieben heißt notwendiger Weise, in ihm *alles* wiederzufinden und zu lieben, was einen Namen trägt. Gerade deshalb ist der heilige Name so kostbar. Er führt immer aus der Enge in die Weite.

Im gehörten Evangelium spricht Jesus vom Bitten in seinem Namen. Was ist damit gemeint? Zwei Gedanken: Ich verstehe darunter: in Verbindung mit ihm und unter Berufung auf seine Einladung und Erlaubnis Gott zärtlich als „Abba“ – „Papa“ anzureden. In der Offenheit meines ganzen Wesens vor Gott treten mit allem, was mir am Herzen liegt und im Vertrauen, dass „Gott nicht alle unsere Wünsche erfüllt, aber alle seine Verheißungen“ (Dietrich Bonhoeffer) und dass auf diese Weise *alle* Gebete erhört werden.

Zum anderen nehme ich das „im Namen Jesu Beten“ ganz buchstäblich-räumlich: Ich darf mit allen meinen eigenen Begrenzungen hineinkriechen in den heiligen Namen, auf den ich getauft bin, mich umhüllen lassen vom Namen der Hoffnung und Befreiung, mich bergen in dieser Kraftquelle. Aber ich ziehe mich damit nicht in die totale Regression zurück, bin dort nicht isoliert und alleine, sondern auf weitem Raum und verbunden mit allem Leben.

Unser heutiger Predigttext ist Teil der Abschiedsreden Jesu an die Seinen im Johannesevangelium. Er verlässt sie. Er geht zu Gott, zu dem er Vater sagt. Aber er lässt sie nicht allein zurück. Im Heiligen Geist ist er erst recht bei ihnen, näher als sie sich selbst sein können. Aber dazu muss er sich erst aus dem vertrauten Umgang mit ihnen verabschiedet haben, muss er ihnen erst entzogen sein.

Diese neue Nähe meint er, die den Abschied durchschritten hat, wenn er sagt: „An jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen.“ Ein Zustand, wo auf-sich-allein-gestellt-Sein und unzerstörbare innige Verbundenheit *gleichzeitig* erlebt werden und der auch uns zugemutet und verheißt ist. Verlassen, ausgesetzt zu sein, wirft tausend Fragen auf. Die verheißene Innigkeit des Heiligen Geistes dagegen lässt keine einzige Frage unbeantwortet. Diese Fraglosigkeit kann und soll uns näher kommen als alle bleibenden Fragen. „Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Und wenn wir fragen, wer er denn ist, dass er so reden kann, wird er uns seinen Namen nennen. Und wenn wir hören, dass er „Befreiung“ heißt, werden wir uns mitsamt unseren Fragen gut aufgehoben wissen im allbergenden Namen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.